

Die Bürger freuen sich auf Markt und Museum

Tag der Städtebauförderung: Großes Interesse an Infoständen und Führungen zu den Themen Archäologisches Fenster am Münster, Umbau Markthalle, Erschließung der Flüsse, Umgestaltung Wilhelmsplatz und Bildungscampus auf dem Stiftberg

Von Frank-Michael
Kiel-Steinkamp

■ Herford. „Es war eine sagenhafte Veranstaltung und ich bin schon ganz euphorisch auf nächste Woche“, sagte Geflügelhändler Nils Thenhaus am Samstagnachmittag, als der Tag der Städtebauförderung zwischen Rathaus, Markthalle und Münsterkirche zu Ende ging. Er hatte mit gegrillten Hähnchenspießen dazu beigetragen, den Bürgern den Abschied von der Markthalle im alten Gewand schmackhaft zu machen. Und die kamen in Scharen, um sich über Zukunftsprojekte der Stadt zu informieren. Vereinzelt wurde gemahnt, über der Freude über Fördergelder den städtischen Eigenanteil nicht zu vergessen.

Ab Dienstag wird nur noch unter freiem Himmel Markt gehalten, denn ab Montag wird die Halle für fünf Millionen Euro umgebaut. „Ich freue mich schon auf die neue Markthalle. Das wird mal was Modernes. Alles super“, meint Petra Bubig. „Der Umbau war lange überfällig“, sagte der „alte Herforder“ Peter Straßdas. „Alles, was Herford gut tut, sollte man machen.“ Er wünscht sich mehr Veranstaltungen in der Halle, zum Beispiel Shantykonzerte. Großveranstaltungen wie Ü-30-Partys können allerdings nicht mehr stattfinden. Straßdas gefällt auch die Vision eines verkehrsfreien Alten Marktes, die er als Bild im übergroßen Memoryspiel gesehen hat. Er hofft auch, dass die neuen Geschäfte auf dem Kaufhofgelände gut angenommen werden, denn „wir wollen ja nicht Bielefeld hinterher hinken“.

„Herford hat Potenzial und ist auf dem richtigen Weg“

„Herford hat viel Potenzial und ist auf dem richtigen Weg“, findet Claudia Krömker. „Ich finde super, dass was stattfindet. Die Projekte sorgen für mehr Lebensqualität. Herfords Lage am Wasser wird bisher zu wenig genutzt. Ich fände Ruhe vor den Bussen auf dem Alten Markt gut, es muss aber dennoch einen zentralen Busbahnhof geben.“

Bürgermeister Tim Kähler ließ die Bürger durchs Megafon wissen: „Wir haben viel vor mit Fördermitteln. Die Markthalle soll bis Ende 2018 fertig gestellt sein. Es ist wichtig, die große Herforder Geschichte im Archäologischen Fenster wieder sichtbar zu ma-



Eröffnung: Bürgermeister Tim Kähler umriss die Vorhaben, die Herfords Innenstadt mit Geld von Land und Bund lebenswerter machen sollen.

FOTOS: KIEL-STEINKAMP



Über der Ausgrabung: Pfarrer Johannes Beer erklärte die Idee eines „Archäologischen Fensters“.



XXL-Memory: Lee Leyna Oh und Lasse Krömker spielen mit.



Umlagert: Markthändler boten Probier-Häppchen an.



Wilhelmsplatz: Aus der Straße soll ein Boulevard für Radler und Fußgänger werden.

chen. Wir haben tolle Flüsse und es ist richtig, Herford stärker ans Wasser zu bringen. Der Bildungscampus in der Wentworth-Kaserne ist eine Riesenchance für die Stadt.“

Damit waren die Themen des Tages umrissen. Wer nun neugierig geworden war, informierte sich in Führungen und an Info-Ständen, an denen auch Planungsvarianten für die Umgestaltung von Neuem und Altem Markt und Höckerstraße zu sehen waren.

Eine Führung „ans Wasser“ und zum Wilhelmsplatz unternahm Stadtführer Mathias Polster und Stadtplanerin Nana Lieberum. Polster skizzierte die historische Entwicklung des Viertels außerhalb der

mittelalterlichen Grenzen der Stadt. Lieberum erläuterte die Pläne, nach denen der Wilhelmsplatz wieder offener und mit mehr Aufenthaltsqualität gestaltet werden soll. So verschiebt man die Straße zugunsten eines Boulevards für Fußgänger und Radfahrer an den Rand. Am Übergang zum Lübbertorwall könnte es einen Zugang zur Werre geben.

„Hier ist die Keimzelle des Christentums in Ostwestfalen“, sagte Münsterpfarrer Johannes Beer, als er mit seiner Führung an der Stelle ankam, wo in den 1980er Jahren der prominenteste deutsche Archäologe Matthias Wemhof die Grundmauern des ältesten Damenstiftes im säch-

sischen Bereich ausgegraben und spektakuläre Funde aus dem Alltagsleben der mächtigen Äbtissinnen gemacht hat. Hier soll ab 2018 ein „Archäologisches Fenster“ in die bedeutende Herforder Geschichte geöffnet werden.

„Abtei ist Keimzelle des Christentums in der Region“

Tatsächlich sind die Fenster gläserne, begehbare Fußböden über Teilen der Ausgrabungsstätte. Zwei Gebäude mit offenem Untergeschoss werden errichtet, die in ihren

Umrissen in moderner Formensprache an die frühere Bebauung erinnern sollen. Im Obergeschoss werden die Stiftsdamen in Spielszenen mit modernster Animationstechnik wie in Terra X wieder „lebendig“ werden. Eine letzte Entscheidung muss der Rat im Juni fällen. „Wir haben die Chance, eines von zwei deutschen Projekten für das Europäische Jahr des kulturellen Erbes zu werden. Das ist der Ritterschlag, der belegt, wie herausragend die Herforder Geschichte ist“, sagte Beer. Warum die Anlage nicht Museum heißen soll, leuchtete nicht jedem Besucher ein.

Wirtschaftsförderer Dieter Wulfmeyer und Pro-Herford-

Chef Frank Hölscher stellten die Pläne für eine durch Glaswände aufteilbare Markthalle mit gastronomischen Angeboten und Lebensmittelmanufakturen in Ergänzung zu den Ständen der klassischen Markthändler vor. Die Öffnungszeiten sollen verlängert werden. „Die Kunden lieben solche Markthallen“, hat Doris Zumhasch andernorts festgestellt. Für die Region wird sie ein Alleinstellungsmerkmal sein. Die Markthalle steht unter Denkmalschutz. Daher ist noch nicht klar, ob die große Halle ein Band von Dachfenstern und die Tourist-Information in der kleinen Markthalle tiefer gezogene Fenster bekommen kann.